

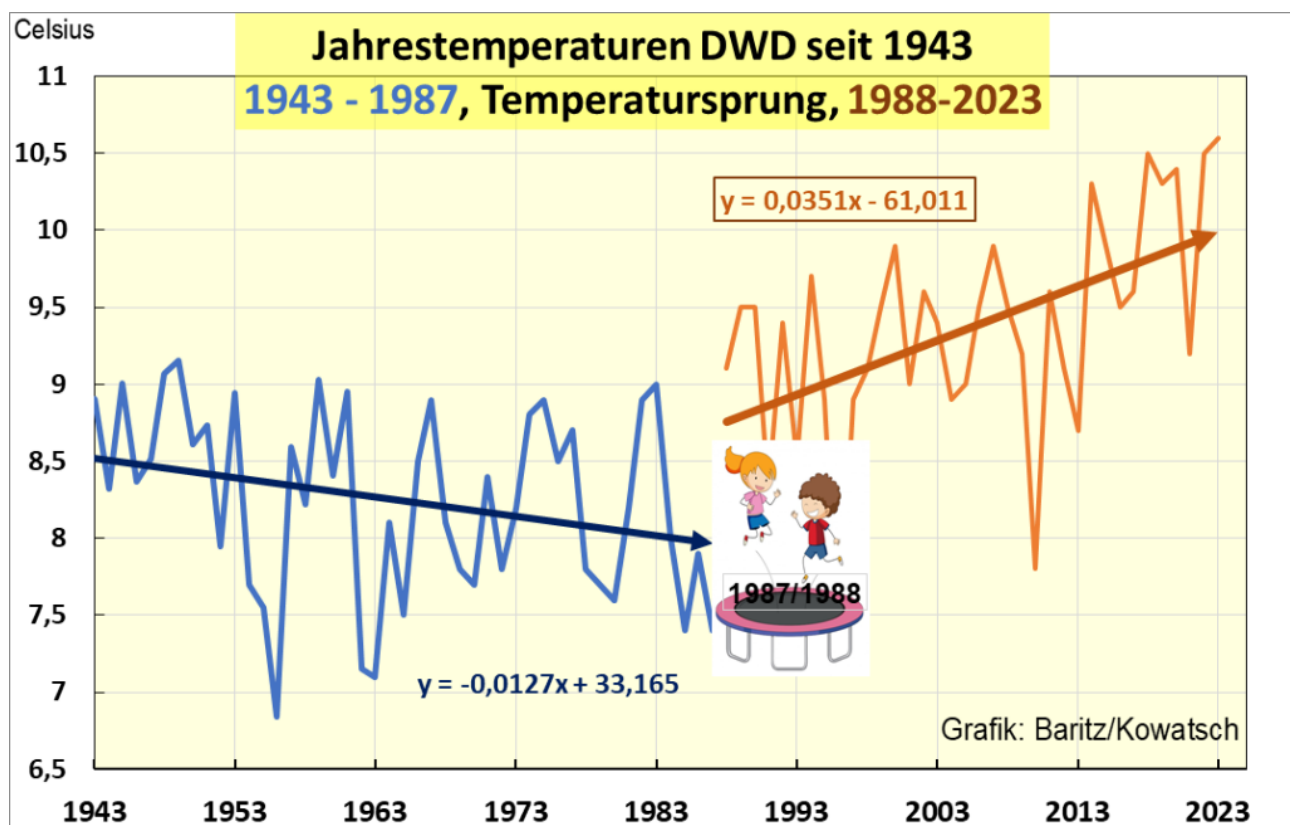
Der Antarktische Bereich kennt keine Klimaerwärmung – Wo bleibt die Erwärmungswirkung von CO₂?

geschrieben von Chris Frey | 22. April 2024

Matthias Baritz, Josef Kowatsch

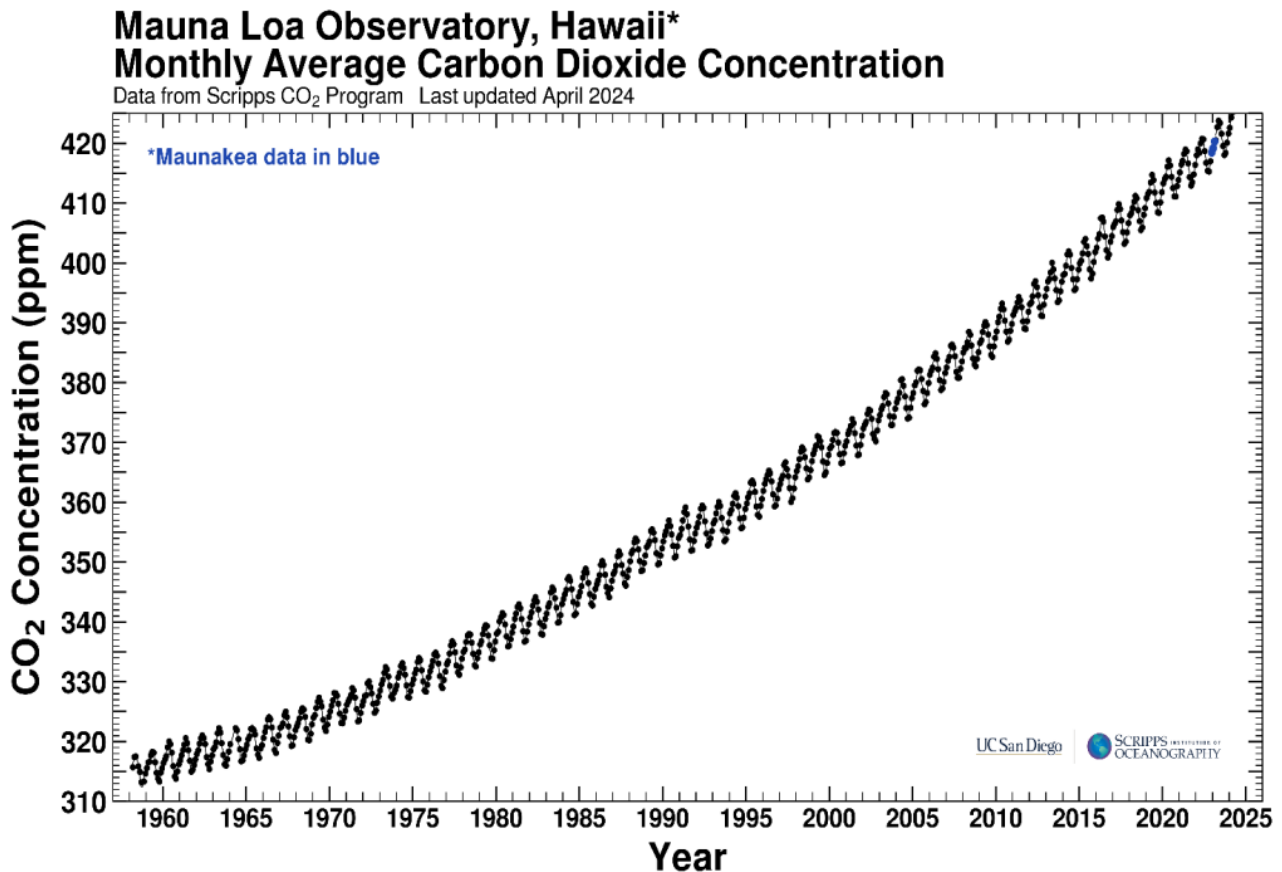
- Vergleich des Temperaturverlaufes Deutschlands und der Antarktis ab 1943
- Auch das Südpolargebiet hat einen kleinen Temperatursprung, jedoch 8 Jahre früher
- Davor stagnierende Temperaturen und danach auch
- Bei der deutschen Südpolarstation fallen die Temperaturen seit 1982.

In Deutschland/Mitteleuropa begann die Klimaerwärmung im Jahre 1988 durch einen Temperatursprung von etwa 1 Grad und einer anschließenden Weitererwärmung. Die Temperaturgrafik, gezeichnet nach den Erhebungen des Deutschen Wetterdienstes (DWD) sieht so aus:



Grafik 1: Die Temperaturreihen des DWD zeigen ein kälter werden von 1943 bis 1987, dann erfolgte ein Temperatursprung von einem Grad und seit 1988 haben wir eine starke, uns allen wohltuende Weitererwärmung.

Behauptet wird von den bezahlten Kohlendioxid-Erwärmungswissenschaftlern, dass fast ausschließlich die CO₂ Zunahme zur Erwärmung führt. Betrachten wir deshalb die sog. „Keeling-Kurve“ der weltweiten CO₂-Zunahme.



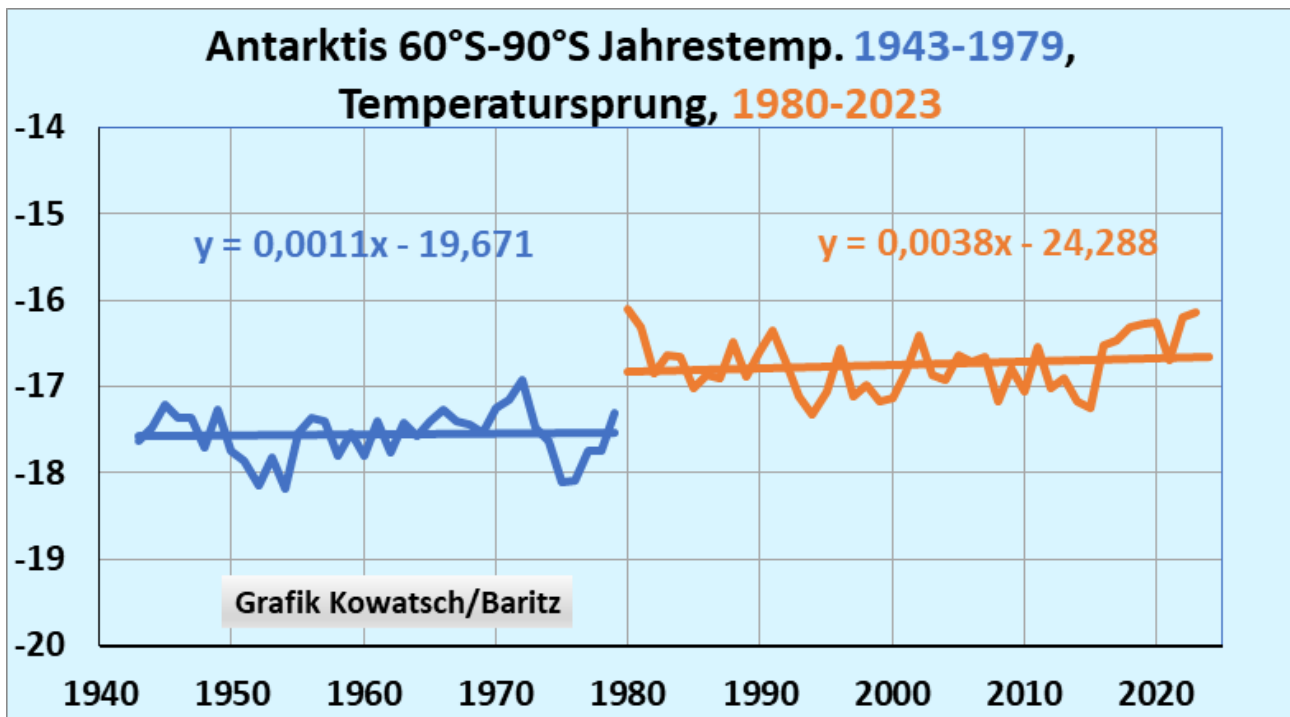
Grafik 2: Die CO₂-Konzentration der Atmosphäre nimmt seit Aufzeichnungsbeginn 1958 am Mouna Loa stetig zu, derzeit 2 ppm jährlich. neuester Stand: 424 ppm = 0,042%

Erkenntnis 1:

Die Temperaturentwicklung Deutschlands verhält sich überhaupt nicht wie die CO₂-Atmosphärenkurve. Bis 1987 hatten wir einen Temperaturrückgang in Deutschland. Dann erfolgte der Temperatursprung und erst ab 1988 bis heute steigen die Temperaturen. Das ist eine Zufallskorrelation.

Wie verhalten sich nun die Temperaturen in der Antarktis im Vergleich zu Deutschland und im Vergleich zur Keeling-Kurve?

Wir wählen einen Bereich, der auch noch über die Antarktisfestlandsfläche hinausragt, vom 60.ten Breitengrad südlicher Breite bis zum Südpol, Beginn 1943 wie in Grafik 1



Grafik 3: Temperaturen in der Antarktis ab 60°S bis zum Südpol. Seit 80 Jahren deutlichst im Minusbereich, da kann kein Eis schmelzen. Quelle: climatereanalyzer

Auswertung:

1. Überraschung, auch im Südpolarbereich gibt es einen Klimasprung, er war aber nicht von 1987 auf 1988 wie in Mitteleuropa, sondern 8 Jahre früher, und er war erheblich kleiner.
2. Von 1943 bis 1979 keine Erwärmung, sondern Stagnation. (blaue Kennlinie)
3. Nach dem Temperatursprung, also ab 1980 bis heute keine Weitererwärmung.

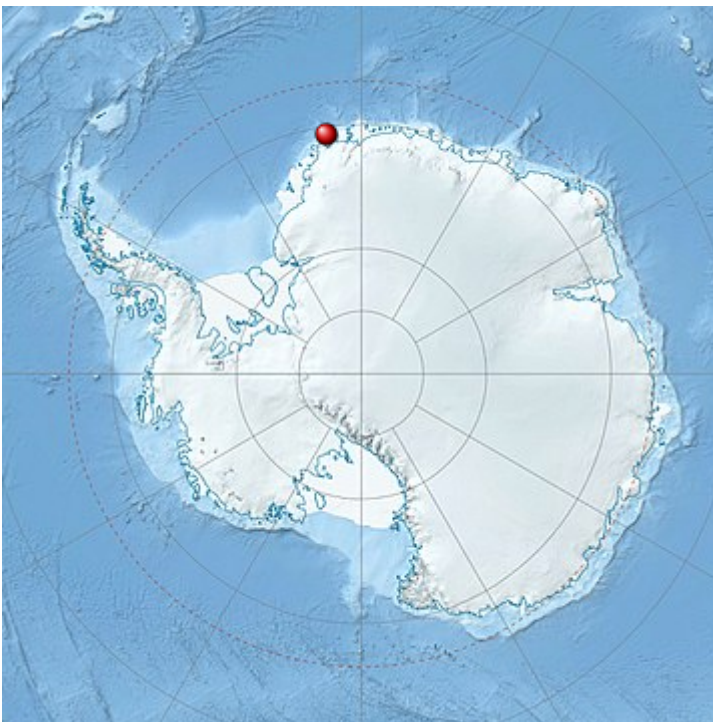
Ergebnis: Die Temperaturentwicklung im Südpolarbereich und die stete Zunahme der CO₂-Konzentration, siehe Grafik 2 zeigen keinerlei Korrelation. CO₂ kann nicht bis 1979 unwirksam sein, dann plötzlich aufwachen für einen Temperatursprung und dann weiterschlafen. Solche Gaseigenschaften gibt es nicht.

Auch im Südpolarbereich ab dem 60. Breitengrad zeigt der angebliche CO₂-Erwärmungseffekt keine erkennbare Wirkung. Man muss den Grafikverlauf im Südpolarbereich mit anderen Wetter- und Klimaursachen oder sonstigem erklären.

Und auf dem „Antarktis-Festland“ selbst?

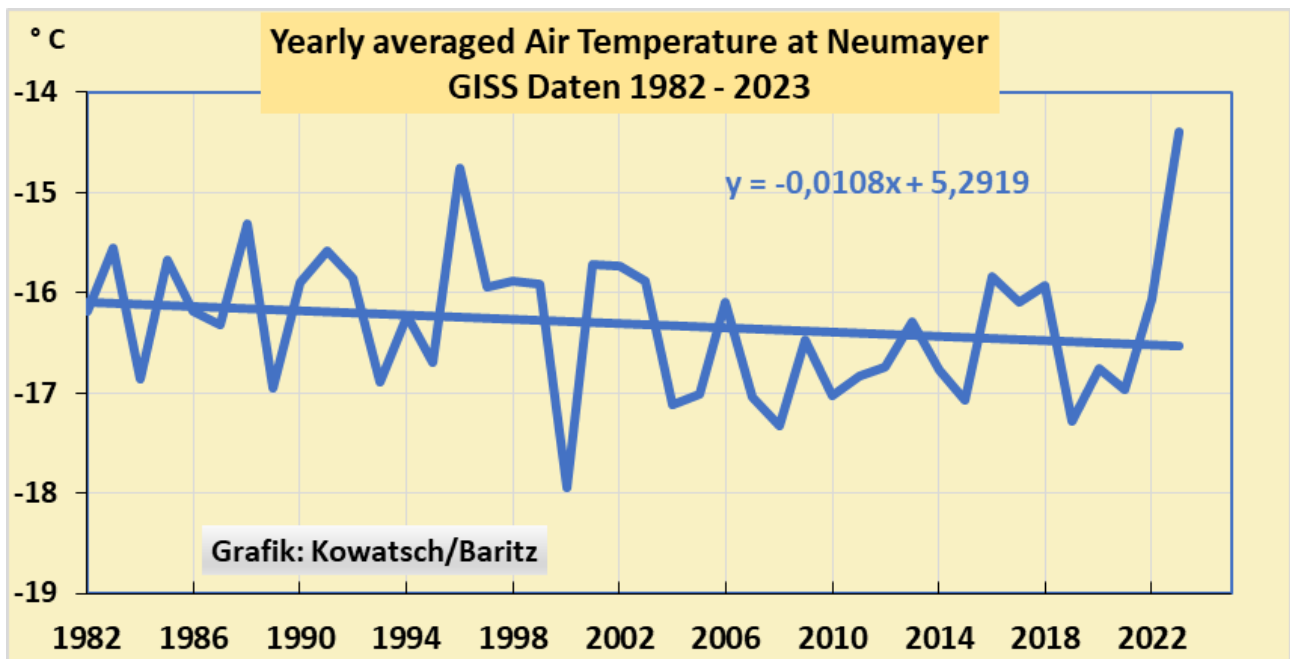
Als Deutsche interessiert uns natürlich die deutsche Wetterstation „Neumayer 3“ auf dem Antarktis-Festland mehr. Die Station liegt auf 70° südlicher Breite am Rande des Kontinentes, allerdings im ewigen Eis:

70,6744 Süd, 8,2741 West, also noch innerhalb des südlichen Wendekreises, siehe Lagebild unten.



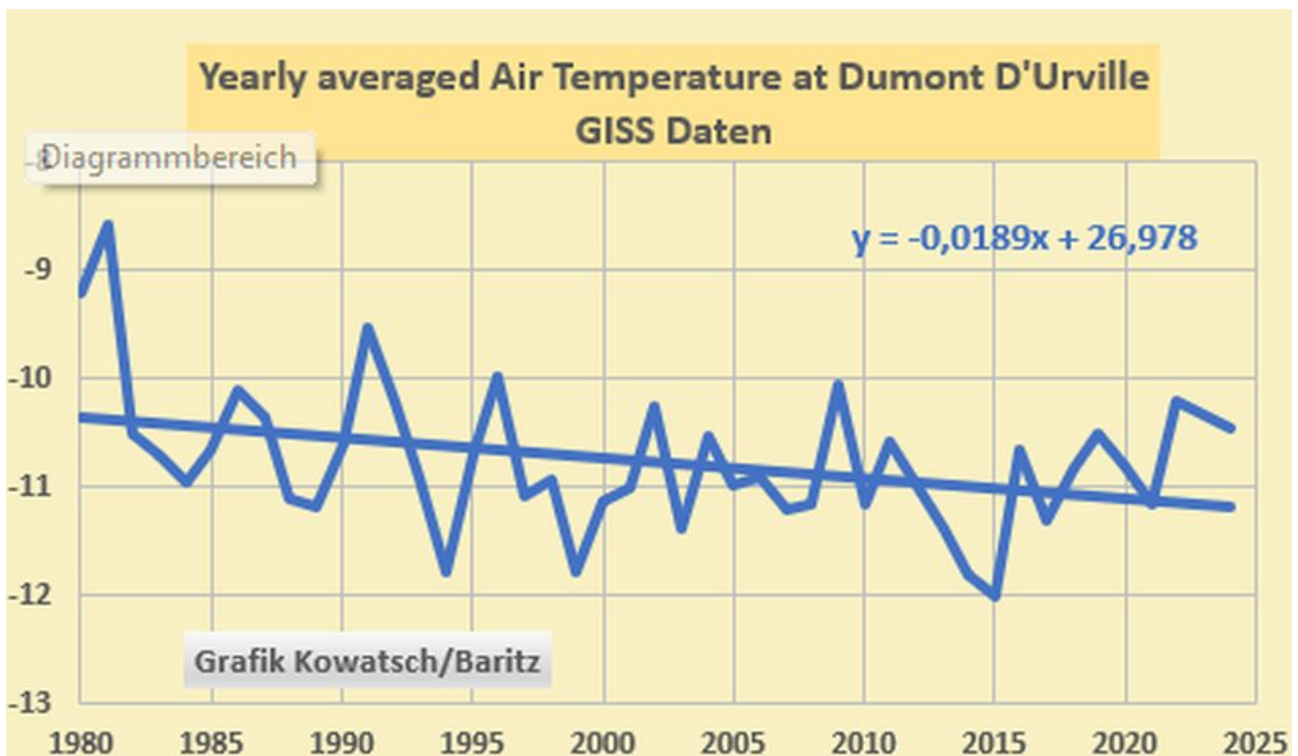
Fotos: [Wikipedia](#)

Es handelt sich bereits um dritte Station, die beiden zuvor sind im wachsenden Eis verschwunden. Die Temperaturdaten liegen seit 1982 vor. Schade, es fehlen die zwei etwas „milderen“ Jahre davor. Trotzdem ist die Trendlinie der Temperaturgrafik eindeutig.



Grafik 4: Seit 1982 keinerlei Erwärmung bei der deutschen Südpolarstation, im Gegenteil. Die Temperaturen nehmen leicht ab, die Trendlinie hat einen negativen Verlauf, obwohl 2023 mit $-14,4^{\circ}\text{C}$ ein relativ „warmes“ Antarktischjahr war. Datenquelle: [giss.nasa](https://giss.nasa.gov)

Die nächste Station beginnt ab 1980 mit ihren Aufzeichnungen.



Grafik 5: Die Antarktis-Station Dumont D'Urville ((66.667S, 140.0170E) zeigt mit den beiden milden Jahren 1980 und 1981 eine deutlich stärker fallende Trendlinie. Außerdem war hier 2023 kein „warmes“ Jahr. Quelle

wie Grafik 4

Beachte: Seit 1980 zeigen die Südpolstationen eine leichte Abkühlung, Abkühlung ist das Gegenteil einer angeblich CO₂-verursachten Erwärmung.

Wissenschaftliche Erkenntnis:

Damit steht fest: Kohlendioxid hat keinen oder kaum einen Einfluss auf die Temperaturen der Erde, weder in der Antarktis, noch in Mitteleuropa, noch sonst wo. Der ständige Klimawandel wird von vielen anderen Gründen und Ursachen bestimmt.

Anmerkung:

Wir Autoren bezweifeln nicht, dass es IR-absorbierende Gase gibt und dass auch CO₂ im IR- Bereich absorbiert. Das ist eine physikalisch, chemische Realität und leicht in Versuchen beweisbar. Solche haben wir im Studium selbst durchgeführt.

Aber die Behauptung, dass es sich um die Atmosphäre erwärmende Treibhausgase handelt, und dass diese Treibhausgase allein die Luft- und Erdtemperaturen bestimmen würden, sollte doch erst in wissenschaftlichen Versuchen gezeigt und nachgewiesen werden. So funktioniert Wissenschaft. Und da gibt es keine wissenschaftlichen Nachweise, siehe auch unsere weiteren fünf Punkte unten.

Und wie wir im Artikel gezeigt haben, scheinen diese IR-absorbierende Gase keine oder kaum eine Erwärmungswirkung auf die Erdtemperaturen zu haben. Jedenfalls ist deren Erwärmungs-Wirkung in den Grafiken überhaupt nicht erkennbar!!!

Merke: Der Begriff Treibhausgase ist eine Irreführung der Bevölkerung. Es gibt keinen Klimanotstand.

IR-absorbierende Gase wirken allerhöchstens in homöopathischen Dosen.

Fünf weitere Gründe für ein Nichtwirken von CO₂ als hauptsächlicher Erwärmungstreiber:

1) es gibt keine Versuchsbeweise zum erwärmenden CO₂-Treibhauseffekt in der behaupteten Höhe, aber auch

2) keine natürlichen Erwärmungs-Hotspots in freier Natur, wo naturbedingt ständig oder plötzlich große Mengen an Treibhausgasen freigesetzt werden wie im September 2022 beim ungewollten Großversuch mit dem ausströmenden Methan über der Ostsee. Und es gibt auch

3) keine technische Anwendung, die auf dem Treibhaus-Erwärmungseffekt beruht. Und

4) Das wussten bereits die deutschsprachigen Physiker-Größen wie Einstein, Planck, Schrödinger, Heisenberg und Otto Hahn. Siehe "Albert Einstein said 1917 no to CO₂ radiative warming *of the atmosphere*" ([hier](#))

5) alle DWD Temperatur-Grafiken können nur für kurze Zeiträume Korrelationen mit dem steigenden CO₂-Gehalt in der Atmosphäre finden. Das sind Zufallskorrelationen. In der Antarktis gibt es nicht einmal diese Zufallskorrelationen

Fazit: In der Antarktis erfolgte von 1979 auf 1980 ein kleiner Temperatursprung seitdem nehmen die Temperaturen sogar wieder leicht ab. Zumindest dürfte es bei der deutschen Neumayerstation keinen Wärmeinseleffekt geben, der die Temperaturen bei der Wetterstation nach oben treibt. Diese insgesamt 6 Gründe sind der Beweis, dass der Treibhauseffekt keinerlei erkennbare wärmende Wirkung hat.

Kleine Anregung an die Leser: Worin könnte man die Ursachen des kleinen T-Sprunges von 1979/1980 in der Antarktis sehen. Hat dies eventuell mit der Satellitengestützten Temperaturerfassung ab 1979/80 zu tun?

Merke: Die treibhausbasierte Klimahysterie ist eine Wissenschaft des finstersten Mittelalters. Da geht es nur ums Geld und einen CO₂-Ablasshandel.

Wir verlangen von der Politik: Keine Pläne zum Vermindern der jährlich gemessenen CO₂-ppm-Zuwachsraten. Das ist unnütz, weil wirkungslos auf das Klima, zudem sehr teuer. CO₂-Bodenverpressungen sind absolut sinnlos. Zudem eine Gefahr für die Bodenorganismen und für die Umwelt. Ein Geoengineering lehnen wir strikt ab. In [diesem Film](#) stellt der Schweizer Physiker Dr. Philipp Zeller verschiedene Maßnahmen vor, alle schon patentiert: Zeller beschäftigt sich seit 30 Jahren mit dem Thema. Oder hier derselbe Physiker, [Vortrag](#) nur wissenschaftlicher aufgebaut.

Diese Klimapropaganda der Angstmache ist ein Geschäftsmodell ähnlich dem Ablasshandelsmodell der Kirche im Mittelalter. Die kirchlichen mainstream-Wissenschaftler vor 700 Jahren haben die Begriffe „Erbsünde“, „Fegefeuer“ und „Todsünde“ eigens erfunden, um den Leuten Angst einzujagen. Von dieser Lebensangst konnte man sich durch eine Ablasszahlung freikaufen. Heute heißen die Begriffe Treibhausgas, Klimakippunkte und ständige weitere Erderhitzung mit vorhergesagten angeblichen von CO₂ verursachten Klimakatastrophen. siehe [hier](#).

Wir müssen diesen politisch gewollten und durchgeplanten wissenschaftlichen Blödsinn der CO₂-Angstmache endlich stoppen. Und zwar jeder dort, wo er kann und seine Fähigkeiten hat. Letztlich ist unsere Demokratie in Gefahr.

-Stirbt das CO₂, dann stirbt der Wald und dann der Mensch!-

Wir brauchen mehr CO₂ in der Atmosphäre

Eine positive Eigenschaft hat die CO₂-Zunahme der Atmosphäre. Es ist das notwendige Wachstums- und Düngemittel aller Pflanzen, mehr CO₂ führt zu einem beschleunigten Wachstum, steigert die Hektarerträge und bekämpft somit den Hunger in der Welt. Ohne Kohlendioxid wäre die Erde kahl wie der Mond. Das Leben auf der Erde braucht Wasser, Sauerstoff, ausreichend Kohlendioxid und eine angenehm milde Temperatur. Der optimale CO₂-gehalt der Atmosphäre liegt etwa bei 800 bis 1200ppm, das sind etwa 0,1%. Nicht nur für das Pflanzenwachstum, sondern auch für uns eine Art Wohlfühlfaktor. Von dieser Idealkonzentration sind wir derzeit weit entfernt. Das Leben auf der Erde braucht mehr und nicht weniger CO₂ in der Luft. Viele Untersuchungen bestätigen dies. Und vor allem [dieser Versuchsbeis](#).

Kohlenstoffdioxid ist überhaupt kein Klimakiller und schon gar kein Giftstoff. Das Leben auf dem Raumschiff Erde ist auf Kohlenstoff aufgebaut und CO₂ ist das gasförmige Transportmittel, um den Wachstumsmotor Kohlenstoff zu transportieren. Wer CO₂ vermindern will, versündigt sich gegen die Schöpfung dieses Planeten.

Es wird Zeit, dass endlich Natur- und Umweltschutz in den Mittelpunkt des politischen Handelns gerückt werden und nicht das teure Geschäftsmodell Klimaschutz, das keinerlei Klima schützt, sondern über gesteuerte Panik- und Angstmache auf unser Geld zielt. Gegen die Terrorgruppe „letzte Generation“ muss mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln vorgegangen werden, da die Gruppe keine Natur- und Umweltschützer sind, sondern bezahlte Chaostifter. Ebenso gegen die panikverbreitende Politik und Medien. Abzocke ohne Gegenleistung nennt man das Geschäftsmodell, das ähnlich wie das Sündenablassmodell der Kirche im Mittelalter funktioniert

Das bleibt: Natur- und Umweltschutz muss endlich wieder in den Mittelpunkt menschlichen Handelns gestellt werden. Die Erhaltung der natürlichen Vielfalt von Pflanzen und Tieren sollte ein vorrangiges Ziel sein und nicht diese unseriöse Panikmache von Medien im Verbund mit gut verdienenden Klimaangst-Schwätzern wie z.B. die Professoren Quaschnig/Lesch/Rahmstorf/Schellnhuber/Latif und anderen von uns in der Politik agierenden und teuer bezahlten fabulierenden Märchenerzählern.

Wir alle sind aufgerufen, jeder auf seinem Weg und nach seinem Können die derzeitige Klima-Panikmache und die Verteufelung des lebensnotwendigen Kohlendioxids zu bekämpfen. Ein Umdenken in der Bevölkerung und bei den Kirchen ist schnellstens erforderlich, um den völlig unsinnigen CO₂-Reduzierungsmaßnahmen der grünen Unsinn-Klimapolitik ein Ende zu bereiten.

Kohlendioxid macht keine Erde heiß, sondern macht sie grün und fruchtbar.

Matthias Baritz, Naturwissenschaftler und Naturschützer.

Josef Kowatsch, Naturbeobachter, aktiver Naturschützer, unabhängiger, weil unbezahlter Klimaforscher

Vor 10.000 Jahren weniger Eis als heute: Klimaschau 187

geschrieben von AR Göhring | 22. April 2024

Die Klimaschau informiert über Neuigkeiten aus den Klimawissenschaften und von der Energiewende. Thema der 187. Ausgabe: Weniger Eis und wärmer vor 10.000 Jahren.

Wie kam es zu der Besessenheit mit der Dekarbonisierung?

geschrieben von Chris Frey | 22. April 2024

Richard Lindzen

Mit dem Vietnamkrieg verschärfte sich die Situation noch, da die Arbeiterklasse eingezogen wurde, während die Studenten einen Aufschub der Einberufung beantragten (Studenten waren zu dieser Zeit noch eine relative Elite; die massive Ausweitung des Hochschulwesens stand erst am Anfang). Sie rechtfertigten ihr Verhalten, indem sie darauf bestanden, dass der Vietnamkrieg illegitim sei, während sie die offensichtliche Tatsache ignorierten, dass die Vietnamesen eher nach Süden als nach Norden flohen. Es war in Mode, die USA als das Böse zu betrachten, das einen Umsturz verdiente. Die Opposition schlug oft in Gewalt um, mit Gruppen wie den Weathermen und dem SDS (Students for a Democratic Society).

Im Jahr 1968 lehrte ich an der Universität von Chicago. Wir verbrachten den Sommer in Colorado und hatten eine Studentin als Haushälterin in unserer Wohnung. Als wir zurückkehrten, fanden wir ein Polizeiauto vor, das unsere Wohnung überwachte. Die Haushälterin hatte unsere Wohnung

während des Parteitags der Demokraten offenbar in eine Notunterkunft für den SDS verwandelt. Unsere Wohnung war mit ihrer Literatur übersät, die auch Anleitungen zur Vergiftung der Wasserversorgung Chicagos enthielt.

Diese Periode schien mit der Wahl von Nixon zu enden, aber wir wissen heute, dass dies nur der Anfang des langen Marsches durch die Institutionen war. Gegenwärtig liegt der Schwerpunkt auf dem Marsch durch die Bildungseinrichtungen: zuerst die Bildungseinrichtungen, dann die geistes- und sozialwissenschaftliche Hochschulbildung und jetzt die MINT-Fächer. Dabei wird meist übersehen, dass die ersten eroberten Institutionen die Berufsverbände waren. Meine Frau nahm in den späten 60er Jahren an einer Tagung der Modern Language Association teil, und die war bereits voll im Aufbruch.

Während man sich derzeit auf die Vereinnahmung der Bildung konzentriert, wäre es meiner Meinung nach ein Fehler, den traditionellen Fokus auf die Produktionsmittel zu ignorieren. Das Vehikel dafür war die Eroberung der Umweltbewegung. Vor 1970 konzentrierte sich diese Bewegung auf Dinge wie Wale, Landschaften, saubere Luft und Wasser sowie die Bevölkerung. Mit dem ersten „Earth Day“ im April 1970 rückte jedoch der Energiesektor in den Mittelpunkt, der schließlich für die gesamte Produktion von grundlegender Bedeutung ist und mit dem Billionen von Dollar umgesetzt werden.

Dieser Wandel ging mit der Gründung neuer Umweltorganisationen einher, wie Environmental Defense und Natural Resources Defense Council. Es entstanden auch neue Regierungsorganisationen – die EPA und das Verkehrsministerium. Wieder einmal waren die Fachgesellschaften eine leichte Beute: die American Meteorological Society, die American Geophysical Union und sogar die Ehrengesellschaften wie die National Academy of Science und die American Academy of Arts and Sciences.

Zu Beginn war die Bewegung etwas ins Stocken geraten. Die Bewegung versuchte zunächst, sich auf die globale Abkühlung zu konzentrieren, die auf die Reflexion des Sonnenlichts durch Sulfataerosole zurückzuführen ist, die von Kohlekraftwerken ausgestoßen werden. Schließlich schien es zwischen den 1930er und den 1970er Jahren eine globale Abkühlung gegeben zu haben. Diese Abkühlung endete jedoch in den 1970er Jahren. Außerdem versuchte man, die Sulfate mit dem sauren Regen in Verbindung zu bringen, der angeblich die Wälder zerstörte. Auch dieser Ansatz entpuppte sich als Fehlschlag.

In den 70er Jahren wandte sich die Aufmerksamkeit dem CO₂ und seinem Beitrag zur Erwärmung durch den Treibhauseffekt zu. Die Anziehungskraft der Kontrolle von CO₂ für politische Kontrollfreaks war offensichtlich. CO₂ war das unvermeidliche Produkt der Verbrennung von kohlenstoffhaltigen Brennstoffen. Es war auch das Produkt der Atmung. Es gab jedoch ein Problem: CO₂ war im Vergleich zu dem natürlich entstehenden Wasserdampf ein unbedeutendes Treibhausgas. Eine Verdoppelung des CO₂ würde nur zu einer Erwärmung von weniger als 1°C

führen.

Eine Arbeit von Manabe und Wetherald aus den frühen 70er Jahren kam zur Rettung. Unter Verwendung eines höchst unrealistischen eindimensionalen Atmosphärenmodells fanden sie heraus, dass die Annahme (ohne jegliche Grundlage), dass die relative Luftfeuchtigkeit bei Erwärmung der Atmosphäre konstant bliebe, eine positive Rückkopplung zur Folge hätte, die die Auswirkungen von CO₂ um den Faktor 2 verstärken würde. Dies verstieß gegen das Prinzip von Le Chatelier, das besagt, dass natürliche Systeme dazu neigen, sich Veränderungen zu widersetzen, aber fairerweise muss man sagen, dass dieses Prinzip nicht streng bewiesen war.

Positive Rückkopplungen wurden nun zum Standard aller Klimamodelle, die nun auf eine CO₂-Verdoppelung mit 3°C und sogar 4°C reagierten, statt mit lächerlichen 1°C oder weniger. Die Begeisterung der Politiker wurde grenzenlos. Tugendhafte Eliten versprachen, die Netto-Null-Emissionen innerhalb eines Jahrzehnts oder in zwei oder drei Jahren zu erreichen, ohne zu wissen, wie sie dies tun sollten, ohne ihre Gesellschaft zu zerstören. Gewöhnliche Menschen, die mit unmöglichen Anforderungen an ihr eigenes Wohlergehen konfrontiert sind, fanden eine Erwärmung um ein paar Grad nicht sehr beeindruckend. Nur wenige denken darüber nach, sich in die Arktis statt nach Florida zurückzuziehen.

Begeisterte Politiker, die mit diesem Widerstand konfrontiert sind, haben ihre Geschichte verzweifelt geändert. Anstatt winzige Veränderungen in ihrem Temperaturmaßstab zu betonen, verweisen sie jetzt auf Wetterextreme – die fast täglich irgendwo auf der Erde auftreten – als Beweis nicht nur für den Klimawandel, sondern für den Klimawandel aufgrund des zunehmenden CO₂ (und jetzt auch für die noch vernachlässigbareren Mitwirkenden am Treibhauseffekt wie Methan und Distickstoffoxid), obwohl solche Extreme keinen signifikanten Zusammenhang mit den Emissionen aufweisen.

Aus politischer Sicht bieten Extreme ein geeignetes Anschauungsmaterial, das eine größere emotionale Wirkung hat als kleine Temperaturveränderungen. Die Verzweiflung der Politiker geht oft so weit, dass sie behaupten, der Klimawandel sei eine existenzielle Bedrohung, obwohl die offiziellen, zur Untermauerung der Klimabefürchtungen erstellten Dokumente dies niemals auch nur annähernd behaupten. Ich sollte anmerken, dass es eine Ausnahme von der Fokussierung auf die Erwärmung gab, und zwar die Frage des Ozonabbaus. Aber auch dieses Thema diente einem Zweck. Als Richard Benedick, der amerikanische Unterhändler des Montrealer Übereinkommens zum Verbot von Freon, auf dem Rückweg von Montreal am MIT vorbeikam, freute er sich über seinen Erfolg, versicherte uns aber, dass wir noch nichts gesehen hätten; wir sollten abwarten, was sie mit CO₂ machen würden. Kurz gesagt, das Ozonproblem war ein Probelauf für die globale Erwärmung.

Natürlich ist die Anziehungskraft der Macht nicht das Einzige, was Politiker motiviert. Die Möglichkeit, Billionen von Dollar für die

Neuausrichtung unseres Energiesektors zu vergeben, bedeutet, dass es Empfänger dieser Billionen von Dollar gibt, und diese Empfänger müssen nur ein paar Prozent dieser Billionen von Dollar teilen, um die Kampagnen dieser Politiker über viele Wahlzyklen hinweg zu unterstützen.

Autor: [Richard Lindzen](#) is Alfred P. Sloan Professor of Atmospheric Sciences, Emeritus at the Massachusetts Institute of Technology.

Link: <https://www.netzerowatch.com/all-news/decarbonisation-obsession>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Klimawandel und Vulkane

geschrieben von Chris Frey | 22. April 2024

Michael Kile

Im Zeitalter zunehmender Übertreibungen bei Naturphänomenen musste sie früher oder später auftauchen: eine alarmistische Behauptung, dass der „Klimawandel“ (CC) eine intensivere vulkanische Aktivität auf dem Planeten Erde verursacht, verursachen könnte, kann oder tut.

Daher war es keine Überraschung, dass ein Team von BBC WS [CrowdScience](#) – Moderatorin [Caroline Steel](#), Produzentin Emily Bird und Redakteurin Cathy Edwards – im vergangenen Monat versuchte, diese Frage zu beantworten: „Könnte der Klimawandel zu mehr Vulkanausbrüchen führen? Wie wird sich eine Erwärmung des Planeten auf die vulkanische Aktivität auswirken?“

Wir verbringen viel Zeit damit, über den Klimawandel nachzudenken, aber unser Hörer Paul [aus der Nähe von Blackpool, UK] hat eine Frage, die normalerweise nicht Teil des Gesprächs ist. Er möchte wissen, ob sich eine wärmere Atmosphäre darauf auswirkt, wie oft Vulkane ausbrechen, oder ob sie explosiver werden, wenn sie ausbrechen. (CrowdScience-Audio, 3 Min.)

Sie wurden wahrscheinlich durch diesen Artikel inspiriert: Der Klimawandel könnte zu mehr Erdbeben und Vulkanausbrüchen führen. Und so funktioniert es. Der Artikel wurde am 14. August letzten Jahres auf der Website des Weltwirtschaftsforums veröffentlicht, „in Zusammenarbeit mit [The Conversation](#)“. Der Autor, Matthew [Blackett](#), Dozent für Physische Geographie und Naturgefahren an der Universität Coventry, schlug vor:

- Der Klimawandel könnte mehr Erdbeben und Vulkanausbrüche verursachen, da das Gewicht des Wassers auf der Erdkruste zunimmt.
- Wenn Gletscher schmelzen, kann das Wasser in Risse in der Erdkruste eindringen, die dadurch breiter und schwächer werden.
- Dies kann zu Erdbeben führen, insbesondere in Gebieten, die bereits seismisch aktiv sind.
- Der Klimawandel kann auch zu mehr Vulkanausbrüchen führen, da sich die Magmamenge im Erdmantel erhöht.

Nehmen wir zum Beispiel seine vierte Behauptung. Der einzige Beleg dafür ist ein [GSA-Forschungsartikel](#), der am 16. November 2017 veröffentlicht wurde. In der Zusammenfassung werden jedoch die Unsicherheiten hervorgehoben:

Über glaziale und interglaziale Zeitskalen wirken sich Veränderungen der Oberflächenbelastung durch große Schwankungen der Gletschergröße auf die Raten der vulkanischen Aktivität aus. Numerische Modelle deuten darauf hin, dass kleinere Änderungen des Eisvolumens über kürzere Zeiträume auch die Raten der Mantelschmelze beeinflussen können. Dieser Effekt wurde jedoch in den geologischen Aufzeichnungen nicht nachgewiesen. Darüber hinaus ist die Zeitspanne zwischen klimatischen Einflüssen und einer daraus resultierenden Änderung der Häufigkeit von Vulkanausbrüchen unbekannt.

Die zehn Autoren der Studie behaupten, dass ihre Modellierung „eine offensichtliche Zeitverzögerung von etwa 600 Jahren“ zwischen einem vergangenen Klimaereignis und einer „Veränderung der Eruptionshäufigkeit“ in Island aufzeigt. Ein „Anstieg der Vulkanausbrüche aufgrund der fortschreitenden Deglazierung seit dem Ende der Kleinen Eiszeit könnte sich daher *erst in Hunderten von Jahren bemerkbar machen.*“

Wir werden noch eine Weile warten müssen, bis wir wissen, ob diese Hypothese mehr ist als eine modellgestützte akademische Spekulation. Wie praktisch.

Wie dem auch sei, CrowdScience machte sich auf den Weg nach Neuseeland, um eine Antwort auf die Frage von Hörer Paul zu finden und das traditionelle Wissen der Maori über Vulkane zu erkunden.

Moderatorin Caroline Steel unterhielt sich mit zwei Vulkanologen: [Geoff Kilgour](#) von Geological and Nuclear Sciences (GNS), Taupo, Neuseeland; [Heather Handley](#), außerordentliche Professorin für vulkanische Gefahren und geowissenschaftliche Kommunikation an der Universität Twente, Niederlande; und [Pourotu Ngaropo](#), Historiker und Maturanga-Māori-Experte in Rotorua, Neuseeland. (Ein 27-minütiger Podcast ist bei [CrowdScience](#) verfügbar.)

Wieder einmal gab es mehr Spekulationen als Fakten, mehr Gebrutzeln als Würstchen.

Dr. Kilgour spekulierte, dass der Klimawandel die Ascheverteilung nach einer Eruption beeinflussen könnte, indem er eine „leichte Veränderung der Windmuster“ verursacht. Seine Schlussfolgerung: „Wir müssen noch viel mehr tun, um die Auswirkungen des Klimawandels auf das vulkanische Verhalten zu verstehen“. (Audio: 11.0min.)

Dr. Handley war noch deutlicher. Sie verwies auf den [Ausbruch](#) des Mount Semeru in Ostjava im Jahr 2021. Sie vermutete, dass der Ausbruch begann, nachdem tagelanger starker Regen am 4. Dezember den Einsturz des Lavadoms verursacht hatte. Allerdings kommt es hier so häufig zu größeren Ausbrüchen, dass es zumindest für mich schwer vorstellbar ist, dass das Wetter ein wesentlicher Grund dafür ist.

Frau Steel: Es ist irgendwie verblüffend, dass starker Regen eine Reihe von Vulkanausbrüchen auslösen kann. In meiner Vorstellung sind Vulkane so stark und beständig, dass die Tatsache, dass sie durch Regen oder sogar CC beeinflusst werden können, wirklich überraschend ist.

Dr. Handley: Das ist definitiv ein Bereich, in dem wir anfangen, in diese Richtung zu denken. Welche anderen externen Faktoren – Faktoren außerhalb des normalen vulkanischen Verhaltens – können Vulkane beeinflussen?

Frau Steel: Was ist mit den schmelzenden Gletschern, die Sie vorhin erwähnt haben und deren Auswirkungen wir vielleicht erst in der Zukunft sehen werden? Über welche Zeiträume sprechen wir hier?

Dr. Handley: Bislang geht man von etwa 1000 Jahren aus. Aber wir sollten uns auch auf Ereignisse in der Zukunft vorbereiten, die auf längeren Zeitskalen stattfinden könnten. Es ist zwar nicht heute, aber künftige Generationen müssen darauf vorbereitet sein, damit umzugehen. Deshalb halte ich es für sehr wichtig, dass man als Wissenschaftler eine ganzheitlichere Sicht auf ein System hat, um die Auswirkungen und Folgen von Veränderungen besser zu verstehen. (Audio: 19.0min.)*

[*Siehe hierzu die Anmerkung des Übersetzers unten]

[Pourotu Ngaropo](#) zitierte ein Gebet der Maori. Es gehe darum, die Menschen mit dem Land und der „geothermischen Energie, die unter ihren Füßen sprudelt“, zu verbinden, sagte er. „Diese uralte Energie ermöglicht es mir, mich mit dem Beginn der Zeit und dem Schöpfer zu verbinden“. Aus der Sicht der Maori sind die Berge lebendige und atmende Wesen. „Wir haben ein Sprichwort: ‚Ich bin der Berg und der Berg ist ich‘“. Was das Wissen der Maori betrifft, so ist es „ähnlich wie das wissenschaftliche Wissen“.

Frau Steel: *Pourotu arbeitet eng mit dem Geologen Geoff und seinen Kollegen von der GNS zusammen. Sie teilen ihr Wissen, damit sie die sich*

verändernde Landschaft besser verstehen können. Das Wissen über das Land wurde über Generationen hinweg weitergegeben, eine akustische Aufzeichnung darüber, wie sich Vulkane in der Vergangenheit verhalten haben, wie sie von wechselnden Jahreszeiten und Wettermustern beeinflusst wurden, was ein wichtiger Teil des Verständnisses dafür ist, wie sie in Zukunft auf einen sich erwärmenden Planeten reagieren könnten. (Audio: 22 Min.)

Pouroto: Unsere Vorfahren waren sehr viel aufmerksamer gegenüber der sie umgebenden natürlichen Welt. Wenn man tief im Herzen seiner natürlichen Umgebung lebt, kann man Dinge spüren und fühlen.

Frau Steel: Diese Weisheit, die in Gesängen über die Jahrhunderte weitergegeben wurde, ist kulturell und wissenschaftlich von unschätzbarem Wert. Durch die Kombination von tiefem Wissen mit modernster wissenschaftlicher Forschung lernen Pouroto und Geoff noch mehr über das Land, um Ausbrüche vorherzusagen und Leben zu retten. (Audio: 25min.)

Im Gespräch mit Hörer Paul gab sich Frau Steel jedoch geschlagen. Sie beendete die Folge mit folgendem Kommentar:

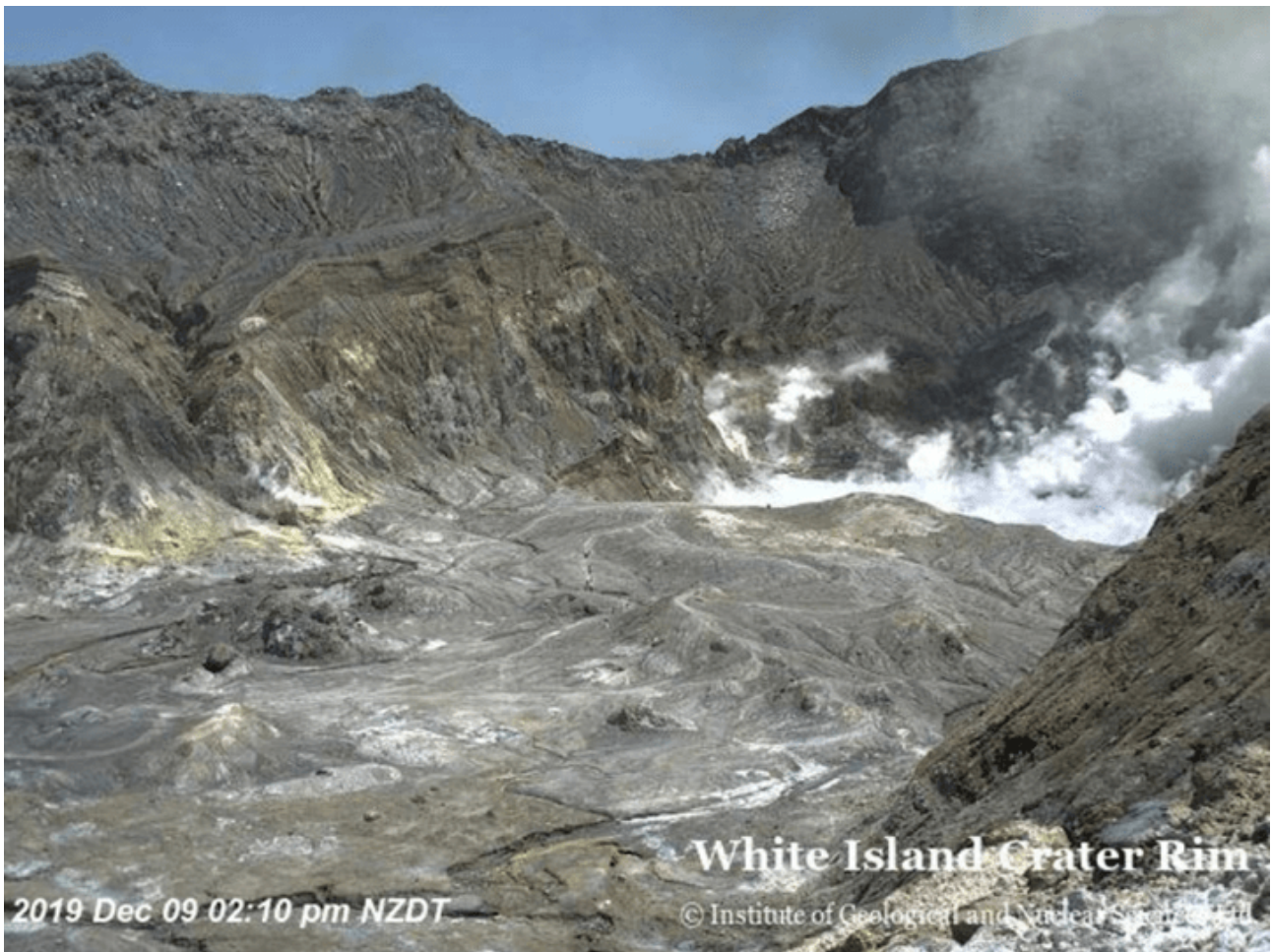
Frau Steel: Wenn es um vulkanische Aktivitäten geht, müssen wir uns nicht so sehr um die Erwärmung der Erde sorgen, sondern um schmelzende Gletscher, wechselnde Winde und extreme Wetterereignisse. Das kommt Ihnen wahrscheinlich nur allzu bekannt vor. Geoff, Heather und Pouroto tun ihr Bestes, um sich ein klareres Bild zu machen, aber die Auswirkungen des vom Menschen verursachten Klimawandels auf den Planeten – einschließlich der Vulkane – sind sehr unvorhersehbar. (Audio: 27 Min.)

Das ist auch gut so. Aus irgendeinem Grund wurde in der CrowdScience-Folge der Elefant, wenn nicht im Raum, dann in der Bay of Plenty, nicht erwähnt. Weder traditionelles Wissen der Maori – noch wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Echtzeitüberwachung durch die neuseeländische [GNS Sciene](#) – haben diese [Tragödie](#) vorhergesagt oder verhindert: den explosiven Ausbruch des aktiven Vulkans Whakaari / White Island am 9. Dezember 2019. Vielleicht passte es nicht in das Klimawandel-Narrativ des Programms.

Es ist heute schwer zu verstehen, wie die neuseeländischen Behörden zulassen konnten, dass ihr aktivster Vulkan als Reiseziel beworben wird, insbesondere nach einem ähnlichen Ausbruch im Jahr 2016, der glücklicherweise nachts stattfand.

Zum Zeitpunkt des Ausbruchs 2019 befanden sich 47 Personen auf dem Whakaari: 42 zahlende Touristen und fünf von kommerziellen Reiseveranstaltern angestellte Reiseleiter. Sie alle befanden sich auf dem Kraterboden, an verschiedenen Stellen entlang einer vom Veranstalter genutzten Rundroute. (Foto: Webcam-Bild unten).

Jeder, der in einen pyroklastischen Dichtestrom (sich schnell bewegende Wolke aus heißer Asche) gerät, ist in großen Schwierigkeiten. Zweiundzwanzig Menschen starben entweder bei der Explosion oder an ihren Verletzungen. Fünfundzwanzig wurden verletzt, die meisten mussten wegen schwerer Verbrennungen auf der Intensivstation behandelt werden. Zwei Leichen wurden nie gefunden. Die Bergungsarbeiten verzögerten sich aufgrund der seismischen und vulkanischen Aktivität, des starken Regens und des Vorhandenseins giftiger Gase.



Ein Webcam-Bild, das Wanderer zeigt, die im Krater des Whakaari/White Island-Vulkans wandern, eine Minute vor dem Ausbruch des [Whakaari/White Island](#) am 9. Dezember 2019. Quelle: [GNS Science](#) (ehemals Institut für Geologische und Nuklearwissenschaften)

WorkSafe NZ untersuchte später die Tragödie. Sie klagte 13 Beschuldigte gemäß § 37 des Gesetzes über Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz von 2015 an. Sechs von ihnen bekannten sich schuldig, und bei sechs wurde die Anklage entweder vor oder während eines [Strafverfahrens](#) vor dem Bezirksgericht in Auckland abgewiesen. Der verbleibende Angeklagte, Whakaari Management Limited ([WML](#)), wurde am 31. Oktober 2023 verurteilt.

Einer der Angeklagten war das NZ Crown Research Institute, GNS Science. Es bekannte sich im Mai 2023 in einer geänderten Anklage schuldig. GNS

hatte Whakaari-Tour-Hubschrauberunternehmen damit beauftragt, seine Wissenschaftler auf die Insel zu fliegen. GNS wurde von WorkSafe NZ verurteilt, weil es die Piloten zwischen 2016 und 2019 nicht über die Risiken ihrer Tätigkeit [informiert](#) hatte.

Die aufschlussreichste Sachverständige war die leitende Wissenschaftlerin von GNS Science, Dr. Gillian Jolly, die auch als Chief Science Advisor für das neuseeländische Ministerium für Wirtschaft, Innovation und Beschäftigung tätig ist.

Dr. Jolly sagte am 19. Juli letzten Jahres im Gerichtssaal, dass Whakaari / White Island in den Tagen vor der Katastrophe Anzeichen für eine höhere Aktivität aufwies, aber „Vulkane sind von Natur aus [unberechenbar](#)“.

„Wir können nie mit Sicherheit sagen, wann ein Ausbruch stattfinden wird“, [sagte](#) sie. „Wir sprechen nie davon, dass vulkanische Aktivitäten vorhersehbar sind. Vorhersage bedeutet, dass man weiß, was passieren wird und wann. Wir sprechen lieber von Vorhersagen und Wahrscheinlichkeiten“. Der Klimawandel wurde nicht als kausaler Faktor erwähnt.

GNS Science habe Whakaari genau beobachtet, sagte Dr. Jolly der Staatsanwältin Kristy McDonald KC. GNS-Experten hatten die Insel fünf Tage vor der Eruption besucht.

Da es sich beim Whakaari um einen häufig aktiven Vulkan handelt, haben wir die gesamte Palette an Überwachungsgeräten eingesetzt. Auf der Insel hatten wir zwei Seismometer, die ständig Echtzeitdaten lieferten, zwei Instrumente des globalen Positions-Bestimmungssystems, zwei optische Differenzial-Absorptions-Spektrometer, die das ausströmende Gas [des Vulkans] untersuchten, und drei Kameras, die auf den aktiven Schlot gerichtet waren. (Dr. Gillian Jolly, leitende Wissenschaftlerin, GNS.)

Der Whakaari zeigte kurz vor der Eruption „erhöhte Aktivität“. „Für den Zeitraum gegen Ende 2019 haben wir eine Reihe von Parametern gesehen, die erhöhte Anzeichen aufwiesen. Je mehr Unruhe-Indikatoren, desto wahrscheinlicher ist eine Eruption.“

GNS konnte diese Daten jedoch nicht nutzen, um zu bestimmen, wann oder ob ein Ausbruch stattfinden würde: „*Die Überwachung und Vorhersage von Vulkanen ist wie die Vorhersage des Wetters [oder des Klimawandels], nur dass man die Augen geschlossen hat.*“

Es wäre für GNS Science unmöglich gewesen, mit ihrer derzeitigen Technologie und ihrem Wissen über vulkanische Aktivitäten eine genaue Warnung zu geben. Selbst wenn es möglich gewesen wäre, hätte GNS „keine Befugnis“ gehabt, die Touren zu verhindern: „Wir sind keine Behörde, die Vorschriften ausgibt.“

Eine Woche vor der Tragödie berichtete das GNS-Bulletin über vulkanische

Unruhen mit „erheblichen Gas-, Dampf- und Schlammausbrüchen“ am Schlot auf der Rückseite des Kraters. In dem Bulletin hieß es, es bestehe *keine unmittelbare Gefahr* für die Besucher, aber es wurde davor gewarnt, dass es ohne Vorwarnung zu Ausbrüchen kommen könne.

Den GNS-Mitarbeitern wurde geraten, sich nicht weiter als 520 Meter dem Schlot zu nähern. Dr. Jolly sagte, die Experten der GNS seien der Ansicht, dass „die Insel in eine Periode eintrete, in der eruptive Aktivitäten wahrscheinlicher seien als normal“.

Laut Amy Williams, einer [RNZ-Reporterin](#), wurde dem Gericht ein Entwurf eines Vulkan-Warnbulletins vorgelegt, das am Tag des Ausbruchs erstellt, aber nicht an die Reiseveranstalter geschickt worden war.

Die GNS hatte die Alarmstufe zwei beibehalten, was bedeutet, dass es mäßige bis verstärkte vulkanische Unruhen gab. In dem Bulletin wurde beschrieben, wie der Whakaari „Schlamm und Geröll 20 bis 30 Meter über dem Schlot in die Luft schleuderte“.

„Insgesamt liegt das Aktivitätsniveau im Bereich der erwarteten mäßigen bis verstärkten vulkanischen Unruhen“, heißt es in dem Warnentwurf. „Das derzeitige Aktivitätsniveau stellt keine eindeutige Gefahr für Inselbesucher dar.“

GNS schätzt die Wahrscheinlichkeit eines Ausbruchs außerhalb des Whakaari-Kraters in den nächsten 28 Tagen auf eins zu sieben.

Ein Jahr später wurde Pouroto Ngaropo von SBS Dateline [interviewt](#). „Ich frage mich immer noch“, sagte er, „warum hat sich Whakaari das Leben genommen? Es war, als hätte man uns allen das Herz herausgerissen.“

Ich war in der Woche vor der Explosion auf Whakaari. Ich hatte das Gefühl, dass etwas nicht normal war, und ich konnte schon spüren, wie sie vor Schmerz weinte.

Es wäre ein Risiko gewesen, Menschen auf die Insel zu bringen. Als Menschen denken wir immer, wir hätten die Kontrolle, aber das haben wir nicht: Wir sind Whakaari unterworfen, weil sie jederzeit explodieren kann.

War das eine Botschaft an uns, um unseren ständigen Missbrauch der Erde anzusprechen? Ich glaube, es war eine Erinnerung daran, dass wir uns um die Umwelt und um uns selbst kümmern müssen.

Dieser Aufsatz wurde am 13. April 2024 in Australien bei [Quadrant Online](#) unter dem Titel [übersetzt]: „Vulkane – die neueste dumme Panikmache der Klimaschützer“

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2024/04/16/climate-change-and-volcanoes/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

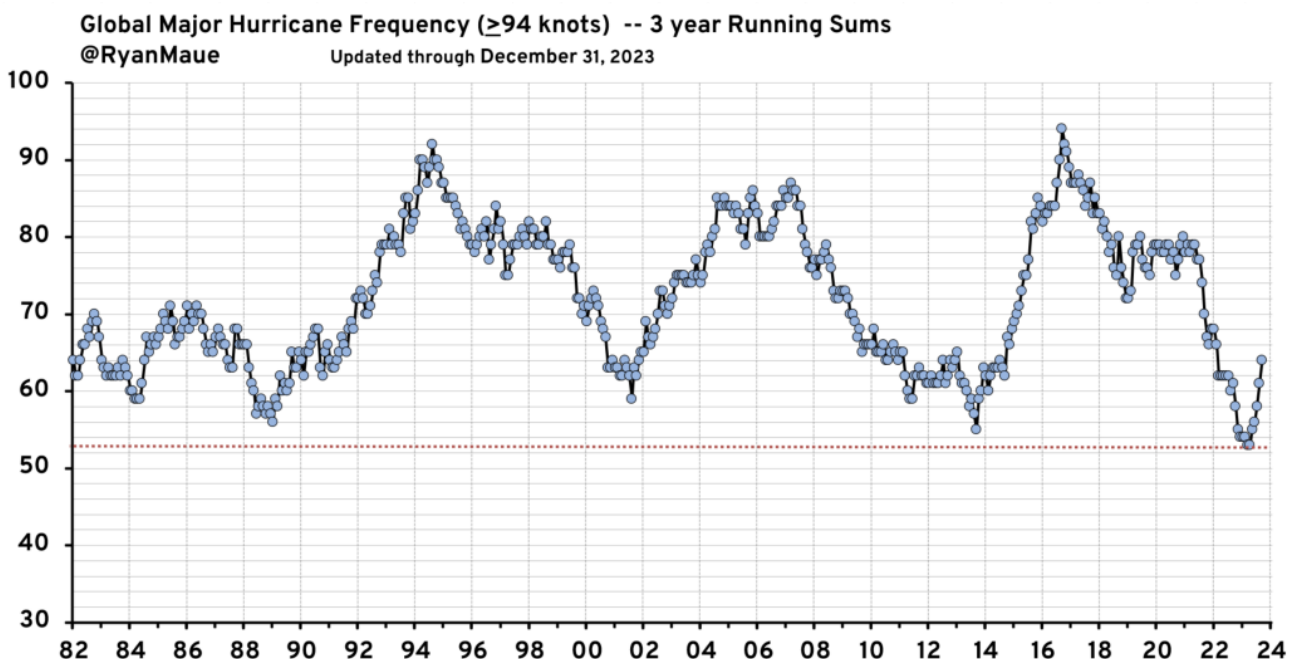
Anmerkung des Übersetzers: Schon vor vielen Jahren habe ich Studien übersetzt und auch hier beim EIKE gepostet, die einen Zusammenhang zwischen der Sonnenaktivität und Vulkanismus nachgewiesen haben. Je geringer die Sonnenaktivität, umso stärker Vulkanismus und auch Erdbeben. Leider finde ich das nicht mehr, und ich kann mich auch nicht an die Zeitskala dieses Vorgangs erinnern. Falls einer der Leser hier kompetenter hinsichtlich des Auffindens von Beiträgen ist, bitte ich um Nennung des entsprechenden Links in einem Kommentar.

Neuer Report bestätigt: Globale Hurrikanaktivität nimmt nicht zu

geschrieben von Chris Frey | 22. April 2024

Presseerklärung der GWPF

London, 16 April – Die Global Warming Policy Foundation hat heute ihren regelmäßigen Bericht über die weltweite Aktivität von Hurrikanen veröffentlicht. Der Autor, der Klimaforscher Paul Homewood sagt, dass die offiziellen Daten absolut eindeutig sind: Hurrikane nehmen weder an Zahl noch an Intensität zu.



Homewood sagt:

„Die von den Wetterdiensten im Jahr 2023 veröffentlichten Beobachtungsdaten haben einmal mehr bestätigt, dass es seit Beginn der zuverlässigen Aufzeichnungen in den 1970er Jahren keinen Aufwärtstrend bei der weltweiten Hurrikanaktivität gibt.“

Homewood fordert die Journalisten auf, die Öffentlichkeit über diese unbestrittenen Fakten zu informieren:

„Während die Wissenschaftler ganz klar sagen, dass die Zahl der Hurrikane nicht zunimmt, wird der Öffentlichkeit vorgegaukelt, dass die tropischen Stürme schlimmer werden. Solange die Mainstream-Medien nicht anfangen, über empirische Fakten zu berichten, anstatt irreführende Tatsachen zu verbreiten, werden sie weiter an Glaubwürdigkeit und öffentlichem Vertrauen einbüßen.“



THE 2023 HURRICANE SEASON

Paul Homewood



[Paul Homewood: The 2023 Hurricane Season \(pdf\)](#)

Link:

<https://mailchi.mp/63a419a0c272/global-hurricane-activity-not-getting-worse-new-report-confirms-201571?e=08ba9a1dfb>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

